

Kurzbericht

Nr. V/2

Ma i 1951

Jg. 1

Die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung im Jahre 1950.

Die Vermittlung der schulentlassenen Jugend in Lehr- und Ausbildungsstellen bereitet Schwierigkeiten, die scheinbar im Widerspruch zu der anhaltend günstigen Arbeitsmarktlage stehen. Während einerseits die Wirtschaft ohne besondere Hemmungen zehntausende heimgekehrte Kriegsgefangene und Evakuierte in Arbeit zu bringen vermochte, blieb die Zahl der verfügbaren Lehrstellen bedeutend geringer als die Zahl der stellensuchenden Jugendlichen.

Die Ursachen dieser nicht zu leugnenden Schwierigkeiten sind jedoch nicht eigentlich in der wirtschaftlichen als vielmehr in der technischen und sozialen Entwicklung zu suchen. Obwohl die Technik stets neue Berufe schafft, begünstigt die fortschreitende Arbeitsteilung und Arbeitszerlegung zum Nachteil der qualifizierten Facharbeiter doch mehr dem einfachen und mechanischen Arbeitsvorgang, so daß die Facharbeiter zahlenmässig, zumindest relativ, von den angelernten und ungelernten Arbeitern überholt werden.

Während die technische Entwicklung die Zunahme der Facharbeiterstellen begrenzt, sind die Eltern vor allem wohl wegen der geringeren Kinderzahl, heute eher als in früheren Jahrzehnten in der Lage, ihren Kindern eine gezielte Berufsausbildung zu gewähren. Die an sich berechtigten Wünsche der Eltern führten in der letzten Zeit nicht nur zu einer Überfüllung der akademischen Berufe, sondern auch zu einer viel stärkeren Nachfrage nach Lehrstellen, die die Wirtschaft nicht in der gewünschten Zahl zur Verfügung stellen kann. Es ist bezeichnend, daß von 18 500 Schulentlassenen des Jahres 1950, die die Berufsberatung in Anspruch nahmen, nur 4,4 % von vornherein als ungelernte Arbeiter vermittelt werden wollten. Den rund 28 800 Jungen und Mädchen, die eine Lehrstelle suchten, konnte die saarländische Wirtschaft, in der bekanntlich die weiterverarbeitende Industrie verhältnismässig schwach vertreten ist, bis zum Ende des Jahres jedoch nur 11 346 Ausbildungsstellen zur Verfügung stellen.

Natürlich decken sich die Berufswünsche der Eltern und ihrer Kinder in vielen Fällen nicht mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, ebenso wie viele Jugendliche nicht den Anforderungen genügen, die die Berufe an sie stellen. So gilt es vor allem, einerseits die Überfüllung einiger Modeberufe zu verhindern und andererseits den Bestand verschiedener überalterter

Berufsgruppen wieder aufzufüllen. Hier aufklärend und beratend einzugreifen, den Einzelnen vor einer falschen Berufswahl zu bewahren und für die ratsuchenden Jugendlichen die größtmögliche Zahl an Lehrstellen nachzuweisen, ist Aufgabe der öffentlichen Berufsberatung.

Die Zahl der Ratsuchenden im Jahre 1950 ist auf 29 655 Jugendliche angestiegen. Gegenüber 1949 ergab sich eine Zunahme von 3 585, im Vergleich zu 1948 sogar eine solche um 4 950 Personen. Das Ansteigen resultiert zum größten Teil aus der Zunahme der Zahl der Schulentlassenen, die von 11 863 im Jahre 1947 auf 18 543 im vergangenen Jahr gestiegen ist. Die öffentlichen Berufsberatungsstellen wurden 1950 von 97,2 % der schulentlassenen Knaben und von 94,6 % der Mädchen in Anspruch genommen. Zu den Schulentlassenen gesellten sich, wie in jedem Jahr, noch die Ratsuchenden, die in den Jahren zuvor nicht vermittelt werden konnten. Ihre Zahl war 1950 zwar kleiner als 1947 und 1948 aber doch wieder um rund 1000 größer als 1949. Bemerkenswert ist die absolute und relative Abnahme der Schüler höherer Lehranstalten unter den Ratsuchenden. Der Anteil dieser Ratsuchenden an der Gesamtzahl verminderte sich von 11,9 % im Jahre 1948 auf 8,0 % im Jahre 1950.

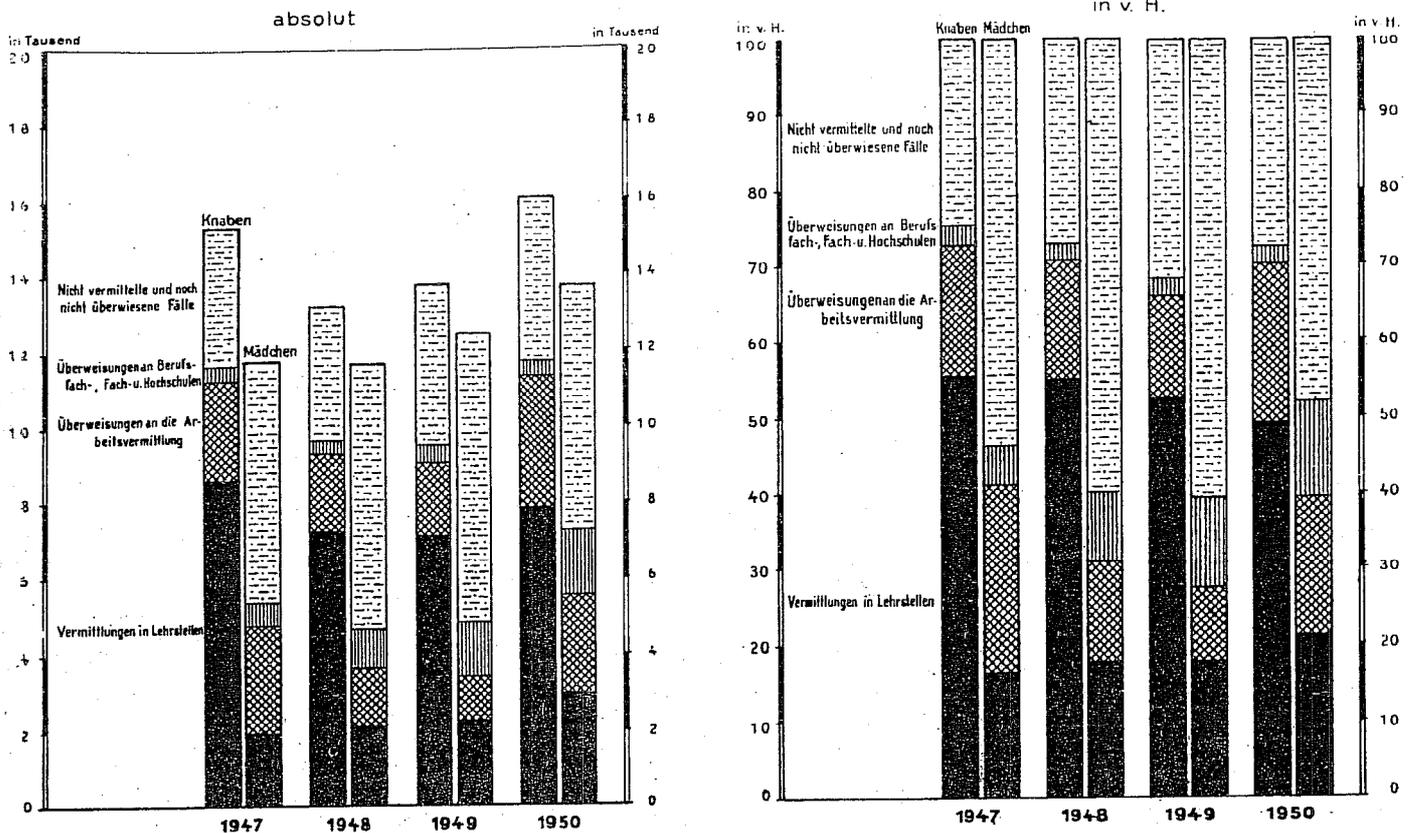
Die Zahl der Ratsuchenden, die offenen Stellen, die Vermittlungen und Überweisungen in den Jahren 1947 bis 1950.

Jahr	Geschl.	Zahl der Ratsuchenden			Von den Ratsuchenden waren Schüler der		Gemeldet offene Ausbildungsstellen	Vermittl. in Ausbildungsstellen	Überweisungen an			Nicht-vermittelte u. nicht überwiesene Fälle
		insgesamt	Schulentlassene	ältere Ratsuchende	Volkschulen	höheren Lehranstalten			Arbeitsverm.	Berufsfach u. Fachsch.	Hochschulen	
1947	m.	15316	6186	9130	13214	2102	10847	8509	2644	280	129	3754
	w.	11677	5677	6000	10861	816	1961	1910	2860	582	18	6307
	ZUS.	26993	11863	15130	24075	2918	12808	10419	5504	862	147	10061
1948	m.	13109	6404	6705	11232	1877	9152	7228	2039	213	74	3555
	w.	11596	5821	5775	10544	1052	2085	2080	1541	1023	44	6908
	ZUS.	24705	12225	12480	21776	2929	11237	9308	3580	1236	118	10463
1949	m.	13656	8066	5590	12093	1563	7943	7162	1867	259	52	4196
	w.	12414	7889	4525	11407	1007	2262	2225	1184	1430	33	7539
	ZUS.	26070	15955	10115	23500	2570	10205	9387	3051	1689	85	11735
1950	m.	15990	9637	6353	14411	1579	8430	7854	3424	291	56	4417
	w.	13665	8906	4759	12871	794	2916	2886	2496	1657	40	6611
	ZUS.	29655	18543	11112	27282	2373	11346	10740	5920	1948	96	11028

Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen wird zur Hauptsache durch die Platzkapazität der Wirtschaft bestimmt, sie verändert sich deshalb weniger stark als die Zahl der Ratsuchenden. Das Angebot an Lehrstellen war 1950 etwa gleich groß wie im Jahre 1948, aber um 1 141 Lehrstellen größer als 1949. Dabei ging das Stellenangebot für die Knaben fortgesetzt von 10 847 im Jahre 1947 auf 8 430 im Jahre 1950 zurück, während sich das Stellenangebot für die Mädchen in der gleichen Zeit von 1 961 auf 2 916 erhöhte.

Die Ergebnisse der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Zahl der Ratsuchenden, Vermittlungen, Überweisungen und die nicht abgeschlossenen Fälle 1947 bis 1950



Statistisches Amt des Saarlandes

Wenn die Gesamtzahl der offenen Stellen im Jahre 1950 auch höher war als 1948 und 1949, so waren die Vermittlungsaussichten bedingt durch die größere Zahl der Ratsuchenden, im ganzen geringer als in den Jahren zuvor.

Zahl der offenen Stellen auf 100 Ratsuchende

Jahr	Knaben	Mädchen	zusammen
1947	70,8	16,8	47,4
1948	69,8	18,0	45,5
1949	58,2	18,2	39,1
1950	52,7	21,3	38,3

Allerdings entwickelten sich die Aussichten für die Knaben und Mädchen in entgegengesetzter Richtung. Durch die Zunahme der Zahl der Lehrstellen für Mädchen besserten sich deren Berufsaussichten von Jahr zu Jahr. Die Zahl der offenen Stellen auf 100 ratsuchende Mädchen erhöhte sich in den Jahren von 1947 bis 1950 von 16,8 auf 21,3. Dagegen sank die Zahl der offenen Stellen auf 100 ratsuchende Jungen in den genannten Jahren von 70,8 auf 52,7. Die unterschiedliche Entwicklung der Aussichten auf Vermittlung einer Lehrstelle bei Knaben und Mädchen beruht zum Teil auch darauf, daß die Jungen früherer Schulentlassungsjahre, die nicht vermittelt werden konnten, im nächsten Jahr die Berufsberatungsstellen als sogenannte "ältere Ratsuchende" erneut aufsuchten, während ein Teil der nicht vermittelten Mädchen das Bemühen um eine Lehrstelle aufgab.

Bei der starken Nachfrage nach Lehrstellen waren die Aussichten der Schulentlassenen wesentlich geringer als die der älteren Jahrgänge. 1950 wurden von 100 schulentlassenen Knaben 41,0 von 100 älteren Bewerbern jedoch 61,4 in Lehrstellen vermittelt. Seit 1947 blieb das Vermittlungsergebnis für ältere männliche

Ratsuchende ziemlich gleich, während die Vermittlungsziffer für 100 schulentlassene Knaben von 47,3 auf 41,0 sank. Bei den Mädchen waren die Vermittlungsergebnisse für die Schulentlassenen noch weit ungünstiger als bei den Knaben; von 100 schulentlassenen Mädchen erhielten nur 10,8, von 100 älteren Mädchen jedoch 40,4 eine Lehrstelle. Die Vermittlungsziffern stiegen seit 1947 für beide Gruppen, und zwar von 6,5 auf 10,8 für die Schulentlassenen und von 25,7 auf 40,4 für die älteren Jahrgänge.

Die Zahl der Überweisungen von Ratsuchenden an Berufs- und Fachschulen nahm in den Jahren 1947 bis 1950 von 862 auf 1948 zu. Die Zahl der Knaben innerhalb dieser Gruppe blieb ziemlich konstant, dagegen stieg die Zahl der an Berufs- und Fachschulen überwiesenen Mädchen infolge des stärkeren Besuches der Haushaltungsschulen von 582 auf 1657. Die Zahl der Ratsuchenden, die sich für ein Hochschulstudium entschied, blieb innerhalb der Gesamtzahl ohne größere Bedeutung.

Durch Vermittlung in Lehrstellen und Überweisung an Schulen führte die Berufsberatung im vergangenen Jahr in 12 784 Fällen zu einem positiven Ergebnis. Die Zahl der vermittelten und überwiesenen Knaben und Mädchen übertraf die des Jahres 1949 um 1623, und zwar erhöhte sich die Zahl der Mädchen um 895, die der Knaben um 728. Trotzdem stieg der Anteil der Vermittelten und Überwiesenen an der Zahl der Ratsuchenden, der sich schon seit 1947 durch eine große Beständigkeit auszeichnete, nur geringfügig von 42,8 % auf 43,1 %. Bei den Jungen sank der Anteil der in Lehrstellen Vermittelten und an Berufs- und Fachschulen Überwiesenen sogar seit 1947 von 58,2 % auf 51,3 %, während er sich in der gleichen Zeit bei den Mädchen von 21,5 % auf 33,5 % erhöhte. Die Erfolgsquote änderte sich also zu Gunsten der Mädchen.

Das Ergebnis der Berufsberatung wurde durch die zwischenbezirklichen Überweisungen von Arbeitsamtsbezirk zu Arbeitsamtsbezirk merklich gefördert. So konnten im vergangenen Jahr 1200 Lehrstellenbewerber aus ungünstigen Arbeitsamtsbezirken in andere Bezirke vermittelt werden. Im wesentlichen wurden die Lehrlinge im Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken untergebracht, während der Austausch innerhalb der anderen Bezirke nur gering war.

Ausser der Vermittlung in Lehrstellen und der Überweisung an Berufs- und Fachschulen führte in vielen Fällen auch die Zuweisung ungelerner Arbeit zum Abschluß der Berufsberatung. Die Zahl der Überweisungen von Ratsuchenden an die Arbeitsämter zur Vermittlung in ungelernete Arbeit war im vergangenen Jahr ungleich größer als in den Jahren 1947 bis 1949; dies gilt in gleicher Weise für die Knaben und die Mädchen. Obwohl sich beim Vorsprechen bei der Berufsberatung anfangs nur 686 Knaben und 450 Mädchen zur Vermittlung in Hilfsarbeiterstellen gemeldet hatten, erklärten sich schließlich 3 424 männliche und 2 496 weibliche Ratsuchende zur Annahme ungelerner Arbeit bereit. Erfahrungsgemäß wird sich ein großer Teil dieser Jugendlichen im laufenden Jahr allerdings doch wieder um eine Lehrstelle bemühen.

Die Ergebnisse der Berufsberatung in v.H. 1947 bis 1950
von 100 Fällen wurden abgeschlossen durch

Jahr	Vermittlungen in Lehrstellen	Überweisungen an Berufsfach- u. Fachschulen	Hoch- schulen	Arbeitsver- mittlung	wurden nicht vermittelt oder überwiesen
K n a b e n					
1947	55,6	1,8	0,8	17,3	24,5
1948	55,1	1,6	0,6	15,6	27,1
1949	52,4	1,9	0,4	13,7	31,6
1950	49,1	1,8	0,4	21,1	27,6
M ä d c h e n					
1947	16,4	5,0	0,1	24,5	54,0
1948	17,9	8,8	0,4	13,3	59,6
1949	17,9	11,5	0,3	9,6	60,7
1950	21,1	12,1	0,3	18,1	48,4

Bei Berechnung der zur Vermittlung ungelernter Arbeit an die Arbeitsämter Überwiesenen war der Erfolg der Berufsberatung 1950 wegen der größeren Zahl dieser Überweisungen wesentlich günstiger als im Vorjahre. Dies gilt vor allem für die Mädchen, obwohl auch die Unterbringung der weiblichen Ratsuchenden in Hilfsarbeiterstellen, zum Teil wegen der Berufsschulpflicht, nicht geringe Schwierigkeiten bereitete. Der Anteil der in Lehrstellen Vermittelten sowie an Schulen und die allgemeine Arbeitsvermittlung Überwiesenen stieg bei den Mädchen von 39,3 auf 51,6 %. Bei den Knaben, für die wesentlich leichter ungelernete Arbeit nachzuweisen ist, erhöhte sich die entsprechende Ziffer von 68,4 % auf 72,4 %.

Am Ende des Jahres 1950 blieben 11 028 Ratsuchende, die weder vermittelt noch überwiesen werden konnten, und zwar 4 417 Knaben und 6 611 Mädchen, die im nächsten Berichtsjahr wieder als ältere Ratsuchende erscheinen werden. Wie die Erfahrung lehrt, und wie die Zahlen aus den Vorjahren zeigen, nimmt ein großer Teil dieser Jugendlichen inzwischen ebenfalls zunächst eine Tätigkeit als ungelerner Arbeiter auf, aber fast alle werden im laufenden Jahr wieder bei der Berufsberatung um Vermittlung in ein Lehrverhältnis nachsuchen.

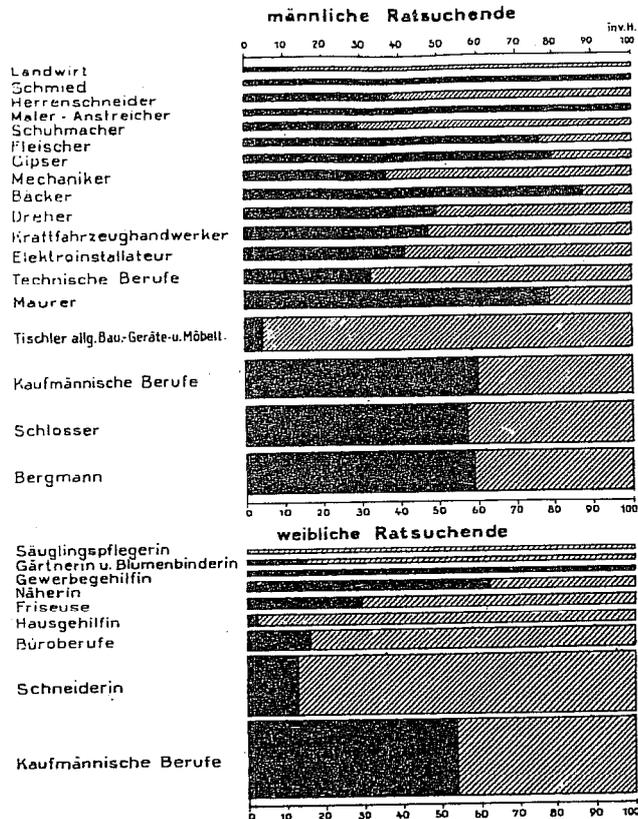
Der regulierende Einfluss der Berufsberatung auf den Zugang zu den einzelnen Berufen verzeichnete in den letzten Jahren ohne Zweifel schöne Erfolge. Der Zufluss zu den Mangelberufen, wie Maurer, Gipser, Bergleute u.a. mehr wurde gefördert, so daß im letzten Jahr die Wünsche nach Lehrstellen für diese Berufe sogar zahlreicher waren als die angebotenen Stellen. So stieg z.B. die Zahl der Bewerber auf 100 Lehrstellen für den Maurerberuf in den Jahren 1947 bis 1950 von 55 auf 126, für den Gipserberuf von 76 auf 125 und für den Bergmannsberuf von 35 auf 170. In der gesamten Bauindustrie konnten 1950 nur 84 % der Berufswünsche erfüllt werden; allerdings war dieser Satz immer noch weit höher als der Gesamtdurchschnitt von 51,3 %, der sich ergab, wenn man von den Ratsuchenden diejenigen nicht berücksichtigte, die von vornherein ungelernete Arbeit suchten. Auch im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe war die Zahl der untergebrachten Lehrlinge mit 62,9 auf 100 Ratsuchende noch relativ günstig. Im Bergbau sank die Zahl der verfügbaren Lehrstellen auf 100 Anwärter seit 1948 von 184,3 auf 59,0. Lediglich in der chemischen Industrie war die Zahl der angebotenen Lehrstellen noch größer als die Zahl der Bewerber.

Bei besonders beliebten Berufen konnte die Überzahl an Lehrstellenbewerbern herabgedrückt werden, die Lehrstellen für die kaufmännischen Berufe, die Metallarbeiterberufe, die Holzarbeiter- und Bekleidungsarbeiterberufe sowie die technischen Berufe blieben jedoch nach wie vor am meisten begehrt. Das Vermittlungsergebnis für kaufmännische Berufe war mit 58 Vermittlungen auf 100 Bewerber überraschend günstig. Dies ist insofern erstaunlich, als Ende 1950 rund 3 400 männliche Angestellte fremdberuflich beschäftigt und 700 arbeitslos waren. Die Zahl der vermittelten Lehrstellen für Angestelltenberufe war 1950 um 32,2 % größer als 1949, und sie erreichte 15,6 % aller überhaupt vermittelten Lehrstellen. Auch in den begehrten Metallarbeiterberufen konnten 56,4 von 100 Bewerbern in Lehrstellen untergebracht werden. Die Vermittlungsziffern aller anderen größeren Berufsgruppen lagen zum Teil stark unter dem Gesamtdurchschnitt. Infolge des großen Andranges kamen auf 100 Ratsuchende in den Berufen des Holzgewerbes nur 40,9 und des Bekleidungs gewerbes 33,8 besetzte Lehrstellen. Am ungünstigsten war das Ergebnis der Vermittlung in Lehrstellen für technische Berufe; von 100 Bewerbern konnten nur 32,4 eine Lehrstelle antreten.

Die Zahl der Lehrstellen für handwerkliche Berufe erhöhte sich 1950 nur um 6,3 %. Doch waren die Chancen, eine Lehrstelle zu erhalten, im Handwerk wesentlich günstiger als in den Angestelltenberufen, obwohl das Vermittlungsergebnis bei den handwerklichen Berufen zum Teil als Folge der Verschärfung der Höchstzahlvorschriften, seit 1948 von 64,4 % auf 56,2 % absank.

Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten in den wichtigsten Berufen 1950

Zahl der Berufswünsche  Offene Ausbildungsstellen



Statistisches Amt des Saarlandes

Bei den Mädchen war die Zahl der Anwärterinnen auf 100 Lehrstellen infolge der geringeren Lehrstellenzahl weit höher als bei den Knaben. Aber während bei den Knaben die Zahl der Bewerber auf 100 Stellen 1950 gegenüber dem Vorjahr von 141 auf 190 anstieg, sank sie bei den Mädchen durch die Zunahme der Zahl der Lehrstellen von 595 auf 469. Auch die Wünsche der Mädchen konzentrierten sich auf einige beliebte Berufe, für die im Verhältnis zur Zahl der Bewerberinnen nur wenige Lehrstellen vorhanden waren. Auf 100 Lehrstellen für Schneiderinnen kamen z.B. im letzten Jahr 766, auf 100 Lehrstellen für Büroberufe 609 Bewerberinnen. Etwas günstigere Aussichten bot dagegen der ebenfalls von vielen Mädchen gewählte Beruf der Verkäuferin, auf 100 offene Stellen kamen 216 Bewerberinnen.

Unterscheidet man zwischen Handwerksberufen und Angestelltenberufen, so zeigt sich, daß die Zahl der Mädchen, die einen Handwerksberuf zu erlernen wünschten, seit 1948 von 5 793 auf 4 754 zurückging, während sich in der gleichen Zeit die Zahl der Bewerberinnen um Angestelltenlehrstellen von 3 535 auf 4 706 erhöhte, sodaß 1950 beide Gruppen fast gleich groß waren. Die Aussichten, in eine Lehre eintreten zu können, blieben jedoch nach wie vor für die Anwärterinnen auf einen Angestelltenberuf günstiger als für die Anwärterinnen auf einen Handwerksberuf. Beide Arten von Lehrstellen haben seit 1948 um etwa 40 % zugenommen, und 1950 standen bei etwa gleich großer Zahl von Bewerberinnen 1 781 Angestelltenlehrstellen und 1 135 Handwerkerlehrstellen offen. Auf 100 Bewerberinnen für Angestelltenlehrstellen kamen daher 37,4, auf 100 Bewerberinnen für Handwerkerlehrstellen jedoch nur 23,6 Vermittlungen. Während die Vermittlungsziffer für die Angestellten seit 1948 ziemlich konstant blieben, stiegen die Vermittlungsziffern für Handwerkslehrlinge von 13,7 auf 23,6 %, weil die Zahl der Bewerberinnen ab- und die Zahl der Lehrstellen zunahm. Die Möglichkeit zur Ausübung eines Handwerksberufes sind den Mädchen im wesentlichen nur im Bekleidungs- und Nahrungsgewerbe und in der Körperpflege (vor allem Friseurin) geboten. Diese Berufszweige stellten 1950 zusammen 85 % der Handwerker-Lehrstellen zur Verfügung. Die Vermittlungsziffern waren in diesen Berufsgruppen ausserordentlich verschieden. Der Zudrang zu den Bekleidungsberufen war so stark, daß nur 19,5 % der Berufswünsche erfüllt werden konnten. Trotzdem die Aussichten auf eine Lehrstelle im Bekleidungsberufe schon seit Jahren geringer sind als in den meisten anderen Berufen, hält sich die Zahl der Bewerberinnen in den letzten Jahren beharrlich auf

einem Stand von etwa 3 000 Mädchen. Das Vermittlungsergebnis in den Körperpflegeberufen (vor allem Friseure) war mit 29,3 % etwas günstiger als im Bekleidungs-gewerbe. Wie bei den Knaben ging auch bei den Mädchen seit 1948 die Zahl der Wünsche nach Lehrstellen in diesen Berufen zurück. Während damals noch 1 125 Ratsuchende die Absicht hatten, einen solchen Beruf zu erlernen, verringerte sich diese Zahl bis 1950 auf 717. Das Angebot an Lehrstellen im Nahrungsmittelgewerbe war im Gegensatz zu den Verhältnissen in den bisher erwähnten Berufen weit größer als die Zahl der Wünsche, sodaß nicht nur alle Wünsche auf eine solche Lehrstelle befriedigt werden konnten, sondern darüber hinaus noch Mädchen, die zunächst eine andere Lehrstelle suchten, im Nahrungsmittelgewerbe untergebracht werden konnten. So kam es, daß auf 100 ursprüngliche Berufswünsche schließlich 129,4 Lehrstellen vermittelt wurden. Zum ersten Male wurden 1950 einer größeren Zahl von Mädchen Lehrstellen im Ledergewerbe nachgewiesen. Auch hier war die Zahl der Lehrstellen größer als die Zahl der Mädchen, die einen solchen Beruf von sich aus ergreifen wollten. So kamen in diesem Fall auf 100 ursprüngliche Bewerberinnen schließlich 122,4 Vermittlungen.

Unter den für die Mädchen wichtigsten Angestelltenberufen wies der Verkäuferinnenberuf 1950 die günstigsten Vermittlungsergebnisse auf. Die Zahl der Lehrstellen auf 100 Bewerberinnen war mit 45,8 mehr als doppelt so groß wie im Durchschnitt für alle Mädchenberufe, obwohl sich die Zahl der Bewerberinnen seit 1948 infolge der verhältnismäßig günstigen Vermittlungsaussichten von 2 403 auf 3100 Mädchen erhöht hat.

Dagegen waren die Vermittlungsaussichten für Büroberufe bei immerhin 827 Bewerberinnen ausserordentlich schlecht. Von 100 Ratsuchenden konnten nur 16,2 eine Lehrstelle erhalten. Es ist allerdings zu beachten, daß die meisten Mädchen, die einmal einen Büroberuf ausüben wollen, ihre Berufsausbildung in den Handelsschulen erhalten.

Überraschend groß war schließlich der Kreis der weiblichen Jugendlichen, die sich für keinen bestimmten Beruf entscheiden konnten. Die Zahl dieser unschlüssigen Mädchen, die seit 1947 um 74 % auf 3 755 anstieg, dürfte zum grossen Teil ebenfalls durch die engen Grenzen, die der Berufswahl gezogen sind, bedingt sein.

Obwohl die Zahl der Lehrstellen für Mädchen in fast allen Berufen, und oft in einem erfreulichen Umfang, zunahm, konnte 1950 doch nur jede 5. Bewerberin eine Stelle erhalten, so daß die Frage der Unterbringung des größten Teils der Mädchen ungelöst blieb. Bei dem gegenwärtigen Lehrstellenangebot besteht kaum die Möglichkeit, in absehbarer Zeit auch nur die Hälfte der Bewerberinnen zu vermitteln. Aber auch die Arbeitsplätze für ungelernete Arbeiterinnen sind nur in beschränkter Zahl vorhanden, so daß ein großer Teil arbeitswilliger weiblicher Kräfte vom Erwerbsleben ausgeschlossen bleibt.

Das Problem der Berufsausbildung der Jugend, das gegenwärtig schon ernst genug ist, wird in den kommenden Jahren nicht leichter zu lösen sein. Die Zahl der Schulentlassenen erreichte zwar im Vorjahre ihren Höhepunkt, sie wird aber erst nach 1955, wenn die Kinder der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1947 aus der Schule entlassen werden, stark absinken. Bis dahin wird sich die Nachfrage nach Lehrstellen weiter erhöhen, es sei denn, daß der größere Teil der Jugendlichen auf eine praktische Berufsausbildung verzichtet, oder aber, daß die Wirtschaft in größerer Zahl als bisher Lehrstellen zur Verfügung stellt. Nach 1955 werden die Schulentlassungsjahrgänge zum Teil nicht einmal halb so stark sein wie der des Jahres 1950. Erst der Jahrgang 1963, aber auch nur dieser, wird die Zahl der im letzten Jahre Entlassenen erreichen.

Während in den Jahren 1956 bis 1962, eine zum Teil bedeutend geringere Zahl jugendlicher dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen wird, werden bis dahin schätzungsweise 35 bis 40 000 Arbeitnehmer infolge Erreichung der Altersgrenze, Tod und aus sonstigen Gründen, aus dem Berufsleben ausscheiden. Auch in den folgenden Jahren wird der Abgang an Arbeitskräften größer sein als die Zahl der Jugendlichen, die dann als Arbeiter und Angestellte in das Erwerbsleben eintreten. Bei anhaltender Prosperität wird deshalb noch 1960 mit einem empfindlichen Mangel an Facharbeitskräften zu rechnen sein. Die Wirtschaft würde darum schon im eigenen

Interesse handeln, wenn sie der Jugend, die sich heute zum großen Teil vergebens um eine Berufsausbildung bemüht, Lehrplätze in größerer Zahl als bisher zur Verfügung stellen würde. Der ethische Gewinn, nämlich die Berufsnot der Jugend zu mildern, wäre nicht minder hoch zu bewerten.